

2 Bäche begleiten deinen Weg

Eine Wanderung auf dem 2 Bäche-Pfad

Endlich ist der lange Winter vorbei. Der Schnee ist abgetaut und helles leuchtendes Grün sprießt an den Zweigen der Bäume und Hecken. Die Sonne lacht vom strahlend blauen Himmel und da heute Feiertag ist, muss man nicht im Büro sitzen: Die perfekte Gelegenheit, um endlich einmal den 2 Bäche-Pfad bei Hasborn zu erwandern, der mich schon so lange lockt.

Tiefe Wälder und saures Wasser

Ich stelle mein Auto am angegebenen Startort, dem Radlerparkplatz in Hasborn ab, und wechsele die leichten Sportschuhe gegen feste Wanderschuhe. Schließlich habe ich vorab in der Beschreibung des Weges gelesen, dass mich nahezu alpines Gelände zwischen Niederscheidweiler und Hasborn erwartet. Dann schultere ich meinen Rucksack und wandere los, immer dem blau-gelben Logo nach.

Nachdem ich ein Wohngebiet durchquert habe, tauche ich direkt in den Schatten der Bäume ein. Ich wandere nun auf einem breiten Waldweg, der mich langsam aber stetig bergab führt. Die Sonne kann nicht recht durch die dich stehenden Bäume hindurchdringen, sendet aber immer wieder vereinzelte Strahlen, die die verschiedensten Muster auf dem Boden vor mir zeichnen. Dann darf ich noch einmal die volle Kraft der Sonne genießen, als ich an einer großen Wiese vorbeikommen, bevor der Weg nach links abzweigt und mich wieder in den Wald führt. Hier wandere ich nun auf einem schmalen Pfad, der mich immer weiter abwärtsführt.

Ein kleiner Abstecher bringt mich zu einem verlassenem Platz: Still liegt die ehemalige Hasborner Mühle halb verdeckt von niedergefallenem Laub inmitten der Bäume. Der Weg hinab ist stellenweise aufgeplatzt, Wurzeln bahnen sich ihren Weg durch den grauen Teer. Die Fenster der Mühle sind stellenweise eingeschlagen, das ehemalige Gastronomie-Schild hängt zerstört nur noch an ein paar Schrauben, Steine bröckeln aus der Mauer. Über diesem Lost Place liegt eine morbide Stimmung des Verfalls. Hobbyfotografen hätten an der Location sicherlich ihre helle Freude, doch ich halte sicherheitshalber genügend Abstand, schieße noch ein schnelles Foto und laufe wieder zurück auf meinen Wanderweg. Es ist immer wieder faszinierend, wie sich die Natur schlussendlich doch alles wieder zurückerobert.

Auf dem weiteren Weg, der mich durch Schatten spendenden grünen Wald nun immer entlang des munter vor sich hingluckernden Sammetbach führt, stoße ich schon bald auf einen weiteren Höhepunkt der Wanderung. Direkt am Ufer des Baches erweckt eine silberne Klappe, die in eine steinerne Fassung eingemauert ist, meine Neugier. Ich hebe den Deckel an. Das Innere des Brunnens, den ich nun auch als solchen erkenne, ist rostrot eingefärbt. Ich bin auf eine Quelle gestoßen. Doch warum färbt das Wasser alles rot? Eine schnelle Recherche auf meinem Smartphone bringt die Erklärung. Das Wasser des

Hasborner Sauerbrunnens – nun hat der Brunnen auch einen Namen – hat einen sehr hohen Eisen- sowie Kohlendioxidanteil. Letzterer beeinflusst auch den Geschmack, wie ich feststelle, nachdem ich mir mit der bereitliegenden oder vielmehr hängenden Kelle etwas Flüssigkeit nach oben gezogen habe. Nun kann ich nachvollziehen, warum die Wasserstelle Sauerbrunnen heißt.

Das Wandern ist des Müllers Lust

Nachdem ich nun eine Weile im Tal gewandert bin, wird es Zeit, meinen Begleiter, den Sammetbach zu verlassen. Nun geht es bergauf. Die Bäume ziehen sich immer mehr zurück, sodass ich schließlich auf grasbewachsenen Pfaden in der prallen Sonne gehe. Dabei komme ich ordentlich ins Schwitzen. Doch ich freue mich, kann ich doch endlich meine Jacke ausziehen und die Sonnenstrahlen an meine vom Winter noch recht blasse Haut lassen.

Ich komme nun an eine Stelle, an der eine Reihe von Tafeln in einem Halbkreis aufgestellt ist. Als ich näher trete, erkenne ich, dass es sich um eine Sammlung von deutschen Wanderliedern handelt. Da ich gesangstechnisch aber nicht besonders versiert bin, verzichte ich auf eine Erprobung meiner Stimme.

Nach dieser kurzen Pause folgt nun aber der Aufstieg bis hinauf nach Oberscheidweiler. Kurz vorm Ortseingang steht eine Station mit einem Wetterstein. Nach kurzem Lesen der begleitenden Texte auf der Tafel komme ich jedoch zu dem Schluss, dass die dort getroffenen Wettervorhersagen nicht immer ganz ernst zu nehmen, sondern vielmehr mit einem Zwinkern zu sehen sind.

Den Ort selbst durchquere ich recht zügig. Ich bin beeindruckt, wie sorgfältig die Tour ausgeschildert wurde. An jeder Ecke und jeder Kreuzung leuchtet mir der Wegweiser mit dem blau-gelben Logo entgegen, sodass ich nie überlegen muss, wo genau es nun langgeht. Nur an der Rochuskapelle, einer kleinen alten Kirche, mache ich eine kurze Fotopause.

Hinter Oberscheidweiler erreiche ich dann auf 392 Metern auch den höchsten Punkt meiner Wanderung.

Ein vergnügter Begleiter

Nun führt mich der 2 Bäche-Pfad wieder sanft hinab. Auf schmalen Pfaden wandere ich entlang von Felsen und genieße die Ruhe. Kein anderer Mensch ist unterwegs, ich kann ganz bei mir sein und meine Gedanken schweifen lassen. Das ändert sich, als ich zur Oberscheidweiler Mühle komme.

Bei dem guten Wetter hatten auch andere Menschen die Idee, einen Ausflug zu machen. Dementsprechend voll besetzt ist alles. Bedienungen eilen geschäftig zwischen den Tischen hin und her und balancieren volle Tablettts herum. Laute Stimmen und Lachen sind zu hören, der Geruch nach frischem Kaffee und gebratenem Fleisch liegt in der Luft. Ich beschließe, dass ich mir nun auch eine Pause verdient habe. Ich habe großes Glück, denn ein junges Paar bezahlt gerade und überlasst mir seinen Tisch. Genüsslich strecke ich mich auf meinem Stuhl aus und genieße die Sonne, die mir warm ins Gesicht scheint.

Eine gute halbe Stunde sitze ich so da, beobachte die Menschen um mich herum und lasse es mir einfach mal gut gehen. Dann winke ich einer Bedienung und bezahle, bevor ich meinen Rucksack wieder schultere und weiterlaufe. Schließlich habe ich ja gerade erst die Hälfte des Weges hinter mich gebracht.

Ein neuer Begleiter gesellt sich an meine Seite. Er windet sich mal hier und mal dorthin, entfernt sich einige Meter und kommt dann wieder und murmelt ununterbrochen leise und vergnügt vor sich hin. Ich fühle mich wohl in der Gesellschaft des Alfbachs und laufe beständig weiter bergab. Hier scheint die Zivilisation nun wieder weit weg zu sein, die Vögel zwitschern oben in der Höhe, eine leichte Brise kommt auf und streicht mit zarten Fingern über mein Gesicht.

An der Hontheimer Mühle, die scheinbar im Dornröschenschlaf daliegt, gesellt sich ein weiterer Begleiter zu uns: Der 2 Bäche-Pfad verläuft von nun an parallel zum Mosel-Our-Weg. Doch dafür verlässt mich dann schon recht bald der Alfbach. Vermutlich war ihm der nun folgende Anstieg nach Niederscheidweiler zu anstrengend. Es geht nun beständig bergauf, immer weiter, bis ich schließlich den Ort Niederscheidweiler erreiche.

Doch ich streife die Gemeinde nur und laufe quasi daran vorbei. Ein letzter Abstieg erwartet mich, doch der hat es wirklich noch einmal in sich. Schmale Pfade, die mit Felsen gespickt sind, erfordern meine Konzentration und Trittsicherheit. Dann ist es geschafft. Ich bin wieder ganz unten im Tal angekommen. Der Sammetbach wartet schon auf mich. Ein letztes Mal überquere ich das Gewässer, bevor ich mich an den letzten steilen Aufstieg in Richtung Hasborn mache.

Als ich wieder auf der Höhe bin, bin ich sehr zufrieden. Ich habe eine tolle Wanderung mit vielen Gegensätzen und viel unberührter Natur erlebt.

Übrigens: Unterwegs gibt es eine tolle und sehr kreative Möglichkeit, gekühlte Getränke aus einem Naturkühlschrank zu sich zu nehmen. Doch wo das ist, muss jeder selbst herausfinden.